

Klaus Müller und Kathleen Bang

DHI

**Die Auswirkungen der
EU-Osterweiterung auf die
niedersächsischen Klein- und
Mittelunternehmen am
Beispiel des Handwerks**

– Kurzfassung –

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

46

Seminar für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

sfh

Göttingen 2002. Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen
Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.

Direktoren: Prof. Dr. W. König und Prof. Dr. G. Kucera

Anschrift: Käte-Hamburger-Weg 1, 37073 Göttingen,

Telefon (0551) 39 48 82

Telefax (0551) 39 95 53

ISSN 1432 – 9735

Klaus Müller und Kathleen Bang

DHI

**Die Auswirkungen der
EU-Osterweiterung auf die
niedersächsischen Klein- und
Mittelunternehmen am
Beispiel des Handwerks**

– Kurzfassung –

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

46

Seminar für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

sfh

*Diese Publikation wurde erstellt mit Unterstützung des
Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr*



Vorwort

Die EU-Osterweiterung wird das Gefüge der Europäischen Union maßgeblich verändern. Dies betrifft grundsätzlich alle Ebenen. Auch die klein- und mittelbetrieblich orientierten Handwerksbetriebe werden auf vielfältige Art und Weise die Auswirkungen dieser EU-Erweiterung zu spüren bekommen.

Bislang war das Handwerk noch nicht Gegenstand einer diesbezüglichen systematischen Untersuchung. Die vorliegende Publikation schließt deshalb eine Lücke, was um so bedeutsamer ist, weil sich die Handwerksbetriebe rechtzeitig auf die Herausforderungen, die auf sie in den nächsten Jahren zukommen, einstellen müssen.

Ein wichtiges Ergebnis der Untersuchung ist, dass derzeit im niedersächsischen Handwerk eine große Unsicherheit bezüglich der EU-Osterweiterung herrscht. Hier macht sich vor allem ein Informationsdefizit bemerkbar. So sind rund zwei Drittel der Ansicht, dass sie schlecht oder gar nicht informiert seien. Auch erwarten viele Handwerksunternehmen in Niedersachsen erheblich mehr Risiken als Chancen. Angesichts der vorliegenden Analyse ist die derzeitige Einstellung der Unternehmen sicherlich zu pessimistisch. Die Risiken sollten nicht überschätzt werden, da allgemeine Auswirkungen von Globalisierungstendenzen der Wirtschaft auf die EU-Osterweiterung projiziert werden.

Stattdessen ist hervorzuheben, dass die EU-Osterweiterung insofern erhebliche Chancen bietet, als Produzierende Handwerke Güter mit hohem Know-how herstellen und auf Nachfrage jenseits ihres regionalen Marktes stoßen und bereits heute von den wachsenden Märkten in den mittel- und osteuropäischen Ländern profitieren, wobei zukünftig noch mit einer erheblichen Zunahme der Exportumsätze gerechnet wird. Weitere Chancen liegen in einer Zusammenarbeit mit Firmen aus den Beitrittsländern, um das Lohnkostengefälle auszunutzen und auf diese Weise auf dem heimischen Markt konkurrenzfähiger zu werden.

Anders sieht es jedoch bei jenen Handwerkern aus, die ihre Leistungen nachfragebezogen bzw. werkstattungebunden anbieten, wobei insbesondere das Baugewerbe und die Gebäudereiniger zu erwähnen sind. Die betreffenden Unternehmen erwarten aufgrund des Beitrittes eine massive Betätigung von Firmen aus den mittel- und osteuropäischen Ländern, insbesondere aus Polen, auf den angestammten deutschen Märkten. Über eine genaue Größenordnung ist in dieser Frage noch keine Aussage möglich, zumal es den Unternehmen aus den Beitrittsstaaten nicht leicht fallen dürfte, ohne weiteres im deutschen Raum Fuß zu fassen. Wahrscheinlich müssen sich diese Unternehmen zunächst mit der untergeordneten Rolle eines Subunternehmers zufrieden geben.

Die vorliegende Untersuchung wurde durch Mittel des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr ermöglicht. Zur Begleitung der Forschung wurde ein Ad-hoc-Arbeitskreis eingesetzt, dem Vertreter aus dem Niedersächsischen Wirtschaftsministerium und den Handwerksorganisationen angehörten. Allen beteiligten Institutionen und Personen sei daher an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

Das Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen und das Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Niedersachsen freuen sich, der interessierten Öffentlichkeit eine weitere Arbeit von hoher Aktualität vorlegen zu können und hoffen, dass die abgehandelte Thematik zu einer entsprechenden Sensibilisierung auf Seiten interessierter Kreise sowie derjenigen Stellen führt, die im Bereich des Handwerks Verantwortung wahrnehmen.

Bei der hier vorgelegten Publikation handelt es sich um eine Kurzfassung einer umfangreichen Studie des Seminars für Handwerkswesen an der Universität Göttingen.*

Göttingen/Hannover, im Juni 2002

Prof. Dr. Wolfgang König

Direktor des Seminars für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

Dr. Susanne Knorre

Ministerin für Wirtschaft, Technologie
und Verkehr des Landes Niedersachsen

* *Klaus Müller u. Kathleen Bang: Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die niedersächsischen Klein- und Mittelunternehmen am Beispiel des Handwerks, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 66*

*Verlag Mecke Druck, Christian-Blank-Straße 3, 37155 Duderstadt, Fon: 05527/98 19 22,
Fax: 05527/98 19 39, E-Mail-Adresse: verlag@meckedruck.de*

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	
1 Einführung	1
2 Ausgangslage des niedersächsischen Handwerks	3
3 Marktstrukturen der mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer	7
4 Ergebnisse der Handwerksbefragung in Niedersachsen	8
5 Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf verschiedene Bereiche	12
6 Zusammenfassung	16
7 Handlungsempfehlungen	21
7.1 Vorbemerkungen	21
7.2 Maßnahmen zur Herstellung gleicher Wettbewerbsbedingungen	21
7.3 Maßnahmen zur volkswirtschaftlich erfolgreichen Gestaltung des Beitrittsprozesses	23
7.4 Maßnahmen zur Anpassung des niedersächsischen Handwerks an die veränderte Wettbewerbssituation	25
7.5 Maßnahmen zur Stärkung des außenwirtschaftlichen Engagements des niedersächsischen Handwerks	27

Verzeichnis der Tafeln

	Seite
Tafel 1: Unternehmensdichte im Handwerk und Entwicklung des handwerklichen Betriebsstandes	3
Tafel 2: Beschäftigte und Umsatz im Handwerk	4
Tafel 3: Drei-Stufen-Pyramide im Handwerk	6
Tafel 4: Informationen EU-Osterweiterung	8
Tafel 5: Unternehmenschancen /-risiken durch EU-Osterweiterung	9
Tafel 6: Arbeitnehmerfreizügigkeit	11
Tafel 7: Prognose der Personen im erwerbsfähigen Alter - ohne Zuwanderung	13
Tafel 8: Übersicht Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das niedersächsische Handwerk nach Branchen	16
Tafel 9: Übersicht Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das niedersächsische Handwerk nach regionalen Gesichtspunkten	18

1 Einführung

- Die **EU-Osterweiterung** wird wahrscheinlich bereits im Jahr **2004 Realität** sein. Zwar wird von Seiten der Handwerksorganisationen die EU-Osterweiterung begrüßt, von Seiten der Betriebe bestehen derzeit jedoch immer noch erhebliche Unsicherheiten, was auf sie zukommt.

Ziel der Untersuchung

- Das **Ziel der Untersuchung** lag darin, die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den niedersächsischen Mittelstand zu untersuchen, wobei das niedersächsische Handwerk als wichtiger Teil des Mittelstandes im Zentrum der Betrachtung stand. Die Auswirkungen werden unterschieden nach:
 - Veränderungen auf den heimischen Märkten,
 - Chancen auf dem vergrößerten Absatzmarkt,
 - Chancen durch bessere Beschaffungsmöglichkeiten,
 - Erweiterung des Arbeitskräftepotenzials,
 - indirekten Wirkungen durch einen gesamtwirtschaftlichen Wachstumseffekt und durch eine wahrscheinliche Kürzung der Regionalförderung.

Finanzierung

- Die **Finanzierung** der Untersuchung erfolgte aus Mitteln des Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Niedersachsen und des Deutschen Handwerksinstituts (DHI). Die niedersächsischen Handwerksorganisationen (Landesinnungsverbände und Handwerkskammern sowie deren Dachorganisationen) unterstützten die Untersuchung auf vielfältige Weise.

Datenquellen

- Die Untersuchung basiert zu einem wichtigen Teil auf einer **Befragung von 1.200 Handwerksbetrieben aus Niedersachsen**, die im Herbst 2001 stattfand. Daneben führte das SfH Göttingen Interviews mit Funktionären und Betriebsinhabern aus dem Handwerk durch. Zusätzlich wurden handwerksrelevante Primär- und Sekundärstatistiken ausgewertet und die vorliegende Literatur zur EU-Osterweiterung, sofern sie eine Handwerksrelevanz aufwies, einbezogen.

Stand der Beitrittsverhandlungen

- Die **Beitrittsverhandlungen** sind schon weit fortgeschritten. Anfang der 90er Jahre erklärten die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union ihren Willen, die Länder Mittel- und Osteuropas, sofern sie dies wünschen, in die Europäische

Union aufzunehmen. Voraussetzung hierfür ist die Erfüllung der Kopenhagener Kriterien (politisches Kriterium, wirtschaftliches Kriterium, Übernahme des "acquis communautaire"). Die ersten Beitrittsverhandlungen wurden 1998 aufgenommen. Derzeit geht man davon aus, dass von den zehn mittel- und osteuropäischen Staaten, die einen Aufnahmeantrag gestellt haben, im Jahr 2004 acht aufgenommen werden (außer Rumänien, Bulgarien).

2 Ausgangslage des niedersächsischen Handwerks

Betriebe

- Am 01. Januar 2002 existierten in Niedersachsen insgesamt **71.695 Handwerksbetriebe**; davon waren 57.392 Vollhandwerker.
- Bezieht man die Zahl der Betriebe auf die Einwohner (Unternehmensdichte), liegt Niedersachsen innerhalb des gesamten Bundesgebietes an fünftletzter Stelle. Im früheren Bundesgebiet und in Deutschland insgesamt ist der entsprechende Wert nicht unerheblich höher (vgl. Tafel 1).

Tafel 1: Unternehmensdichte im Handwerk und Entwicklung des handwerklichen Betriebsbestandes			
Bundesland	Vollhandwerk	handwerksähnliches Gewerbe	Handwerk gesamt
Unternehmensdichte 1.1.2002			
Niedersachsen	72,7	18,1	90,8
früheres Bundesgebiet	80,7	21,4	102,1
Deutschland	82,0	21,5	103,5
Entwicklung des handwerklichen Betriebsbestandes 1992 - 2002			
Niedersachsen	3,8%	73,5%	12,8%
fr. Bundesgebiet	3,2%	68,3%	12,3%
Deutschland	3,5%	75,0%	13,2%

SfH Göttingen

1) Zahl der Handwerksbetriebe (per 01.01.2002) je 10.000 Einwohner (per 01.01.2000)

Quellen: Deutscher Handwerkskammertag; Statistisches Bundesamt:

Statistisches Jahrbuch 2001, S. 45; eigene Berechnungen

- In den letzten zehn Jahren ist eine **Steigerung** des handwerklichen **Betriebsstandes** um insgesamt 3,8 % im Vollhandwerk (bzw. 12,8 % im Handwerk insgesamt) zu beobachten. Die Steigerung ist höher als im gesamten früheren Bundesgebiet. Damit hat Niedersachsen seine Position innerhalb des deutschen Handwerks etwas verbessert.
- Seit zwei Jahren (bundesweit seit drei Jahren) nimmt die Zahl der Vollhandwerksunternehmen allerdings wieder ab. Dies ist primär auf einen Rückgang an **Existenzgründungen** aufgrund demografischer Faktoren zurückzuführen. Dieser Rückgang war in Niedersachsen längst nicht so stark wie in anderen Bundesländern. Im Jahr 2001 war die Existenzgründungsintensität erstmals höher als im früheren Bundesgebiet insgesamt.

- Eine Unterscheidung nach **Handwerksbranchen** brachte das Ergebnis, dass der Betriebsbesatz nur im Bauhauptgewerbe und bei den Handels- und Reparaturhandwerken höher liegt als im Bundesdurchschnitt. Die Entwicklung der letzten 10 Jahre fiel in den meisten Branchen jedoch besser als im Bundesgebiet aus (Ausnahme Nahrungsmittelhandwerke).
- **Innerhalb des Landes Niedersachsen** ist eine unterschiedliche Entwicklung des Handwerks zu beobachten. In den nordwestlichen Landesteilen ist der handwerkliche Betriebszustand vergleichsweise stark gewachsen. In den südöstlichen Landesteilen fiel dieser Zuwachs allerdings unterdurchschnittlich oder sogar negativ (Handwerkskammerbezirk Braunschweig) aus.

Beschäftigte und Umsatz

Nach Berechnungen des Deutschen Handwerkskammertages waren im niedersächsischen Handwerk Ende 2000 insgesamt 489.000 Personen beschäftigt (vgl. Tafel 2). Dies waren 8,9 % aller Handwerksbeschäftigten in Deutschland. Der Umsatz betrug 37 Mrd. EUR (im Jahr 2000).

Tafel 2: Beschäftigte und Umsatz im Handwerk						
	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Beschäftigte im Handwerk						
absolut (in Tsd.)						
Niedersachsen	563	554	538	523	507	489
Deutschland	6.292	6.186	6.067	5.900	5.706	5.523
jährliche Veränderungen (in %)						
Niedersachsen	-0,5	-1,7	-2,8	-2,9	-3,1	-3,4
Deutschland	0,0	-1,7	-1,9	-2,8	-3,3	-3,2
Index 1995 = 100						
Niedersachsen	100,0	98,4	95,6	92,9	90,1	86,9
Deutschland	100,0	98,3	96,4	93,8	90,7	87,8
Umsatz im Handwerk						
absolut (in Mrd. EUR)						
Niedersachsen	38,6	39,6	38,4	38,6	38,4	37,0
Deutschland	434,8	432,2	434,5	431,8	439,2	436,1
jährliche Veränderungen (in %)						
Niedersachsen	0,1	2,7	-3,1	0,5	-0,5	-3,5
Deutschland	0,4	-0,6	0,5	-0,6	1,7	-0,7
Index 1995 = 100						
Niedersachsen	100,0	102,6	99,5	100,0	99,5	95,9
Deutschland	100,0	99,4	99,9	99,3	101,0	100,3

SfH Göttingen

Quelle: Deutscher Handwerkskammertag; eigene Berechnungen

- Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl und des Umsatzes verlief im niedersächsischen Handwerk in den letzten Jahren negativ. Dies betrifft insbesondere die Beschäftigten, deren Zahl seit 1995 um 13 % abnahm. Der Rückgang war stärker als im übrigen Bundesgebiet. Auch ist in diesem Zeitraum der Umsatz um etwa 4 % gefallen; real ist der Rückgang weitaus größer.

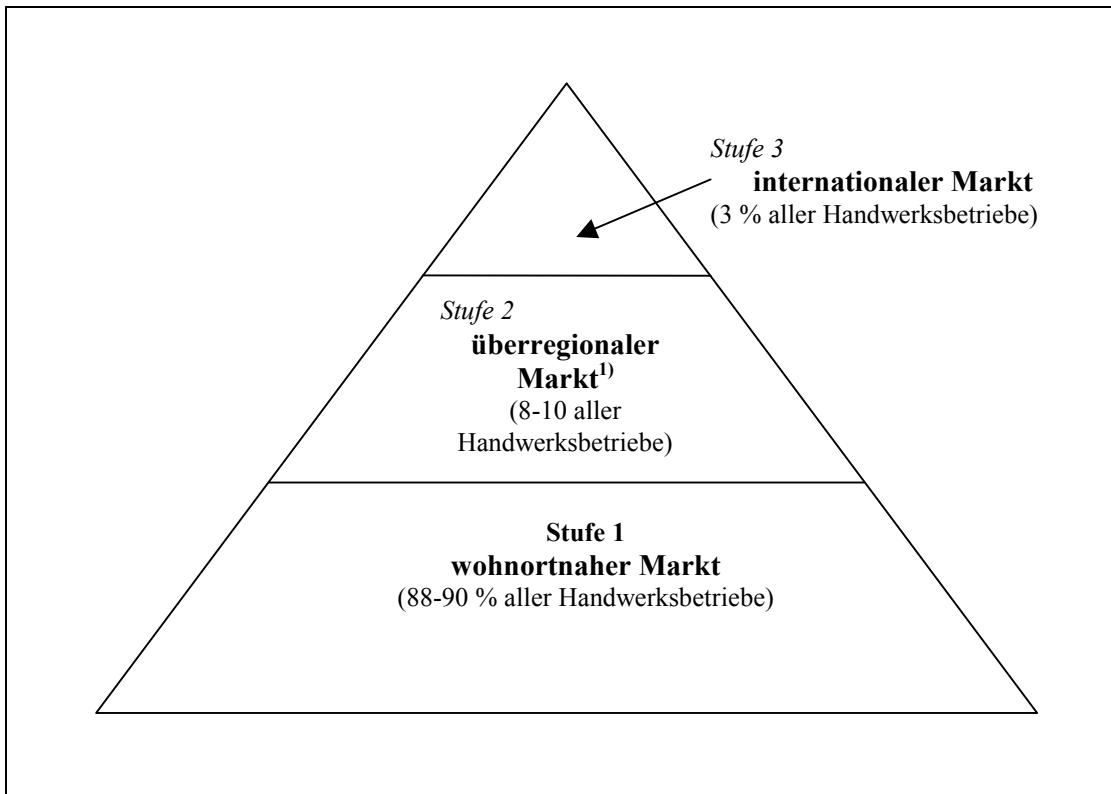
Situation in den östlichen Grenzgebieten Niedersachsens

- Wegen der besonderen Nähe zu Polen und auch zu den neuen Bundesländern wurde auf die **östlichen Grenzkreise Niedersachsens** ein besonderer Schwerpunkt gelegt. Die Betrachtung konzentriert sich auf das Baugewerbe, da diese Betriebe im harten Wettbewerb mit Handwerkern aus den neuen Bundesländern stehen. Ein wichtiger Grund für die Probleme der niedersächsischen Betriebe dürften die hohen Stundenverrechnungssätze, hervorgerufen vor allem durch höhere Lohnkosten im Vergleich zu den Betrieben aus dem benachbarten Sachsen-Anhalt sein. Hieraus ergibt sich ein erheblicher Wettbewerbsnachteil.
- Die östlichen Grenzkreise haben sich allerdings in den letzten Jahren nicht gleichmäßig entwickelt. Im Nordosten Niedersachsens ist der Beschäftigtenrückgang relativ gering, während er in den südöstlichen Regionen (vor allem Region Braunschweig) und in Südniedersachsen sehr viel höher ausfiel. Der Grund für diesen Unterschied dürfte darin liegen, dass sich im Süden des Landes andere Indikatoren, wie Bevölkerungsentwicklung, Wohnungsbau oder Arbeitslosenquote vergleichsweise negativ entwickelt haben. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Lohnkostenunterschiede nicht allein für das Zurückbleiben der südöstlichen Grenzgebiete verantwortlich gemacht werden können.

Auslandsengagement

- Etwa 3 % oder 1.700 niedersächsische Handwerksbetriebe sind derzeit im **Exportgeschäft** tätig. Damit ist das Außenwirtschaftsengagement des niedersächsischen Handwerks im Vergleich zu anderen Bundesländern unterdurchschnittlich entwickelt. Jedoch ist in den letzten Jahren eine Zunahme zu verzeichnen, wobei zu berücksichtigen ist, dass auch in der Gesamtwirtschaft die Exporte weitaus schneller als das Bruttoinlandsprodukt gestiegen sind.
- Der Grund für das relativ schwache Auslandsengagement liegt u.a. darin, dass die unterstützenden Leistungen der Handwerksorganisationen bislang geringer sind als in anderen Bundesländern. Ein Beispiel hierfür ist, dass grenzübergreifende Partnerschaften mit Handwerksorganisationen aus den Beitrittsstaaten in Niedersachsen derzeit bis auf eine Ausnahme nicht existieren.
- Zukünftig bestehen durchaus Chancen für eine Steigerung des handwerklichen Exportes in Niedersachsen, da eine Schätzung des SfH Göttingen von einem nicht unbeträchtlichem **Exportpotenzial** in Höhe von ca. 2 Mrd. EUR ausgeht. Dies sind etwa 30.000 Arbeitsplätze. Der Grund hierfür liegt u.a. darin, dass es auch in Niedersachsen viele Handwerksbetriebe gibt, deren Produkte und Leistungen auch international auf Nachfrager stoßen dürften.

Tafel 3: **Drei-Stufen-Pyramide im Handwerk**



¹⁾ Absatzentfernung größer als 100 km.

3 Marktstrukturen der mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer

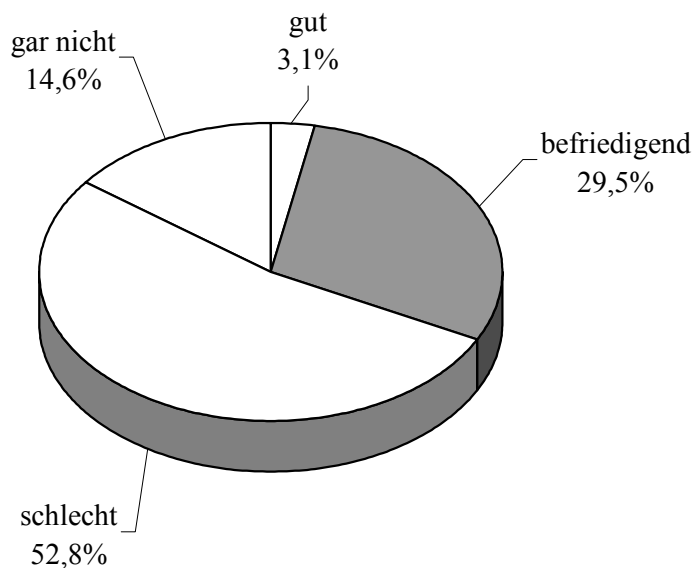
- Die Beitrittskandidaten aus Mittel- und Osteuropa (MOEL) haben ihre wirtschaftliche Krise nach Beginn der Transformation weitgehend überwunden. Einige Länder haben sogar die Wirtschaftskraft von 1989 übertroffen (Polen, Slowakei, Slowenien). Dies ist nicht zuletzt auf eine verstärkte Integration in den Welthandel zurückzuführen.
- Die Austauschbeziehungen zwischen Niedersachsen und Polen haben sich seit 1995 verdreifacht. Polen ist für Niedersachsen inzwischen der wichtigste europäische Handelspartner außerhalb der EU. Diese Entwicklung dürfte neben einem familiären Hintergrund vor allem auf die **relativ geringen Entfernungen** zurückzuführen sein. So beträgt die Distanz von Helmstedt bis zur polnischen Westgrenze lediglich 260 km und ist damit kürzer als die Entfernung von Helmstedt zu den östlichen Landesteilen Niedersachsens.
- Die **polnische Wirtschaft** hat seit 1989 ein kontinuierliches Wachstum auf hohem Niveau zu verzeichnen. Derzeit ist jedoch ein erheblicher wirtschaftlicher Einbruch zu spüren. Positiv zu vermerken ist, dass inzwischen zwei Drittel des Bruttoinlandsprodukts durch Privatunternehmen erwirtschaftet werden.
- Für die niedersächsischen Handwerksbetriebe ist Polen von allen Beitrittsländern mit Abstand der wichtigste Partner, wobei primär Exporte getätigt werden. Direktinvestitionen von Handwerksbetrieben dienen hauptsächlich der passiven Lohnveredelung, während bei Direktinvestitionen der übrigen Wirtschaft i.d.R. die Bearbeitung des polnischen und der übrigen Märkte der MOEL im Mittelpunkt steht.
- Das zweit wichtigste Beitrittsland ist die **Tschechische Republik**. Hierzu hat neben der ebenfalls relativ geringen Entfernung die positive wirtschaftliche Entwicklung insbesondere aufgrund hoher Direktinvestitionen beigetragen. Allerdings sind in der Tschechischen Republik primär bayerische und österreichische Unternehmen engagiert.

4 Ergebnisse der Handwerksbefragung in Niedersachsen

Die Ergebnisse der Handwerksbefragung in Niedersachsen 2001 lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Der **Informationsstand** des niedersächsischen Handwerks über die EU-Osterweiterung ist bisher mehrheitlich schlecht (vgl. Tafel 4). Nur wenige Betriebe fühlen sich gut informiert. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass die Betriebsinhaber der EU-Osterweiterung bislang nicht genügend Bedeutung beimessen, wozu sicher auch beigetragen hat, dass detaillierte Informationen über handwerksspezifische Auswirkungen oder auch eine konkrete Größenordnung über die Zahl der erwarteten Zuwanderer aus den Beitrittsstaaten bislang nicht zur Verfügung stehen.

Tafel 4: **Information EU-Osterweiterung**
Wie fühlen Sie sich über die EU-Osterweiterung informiert? (in %)

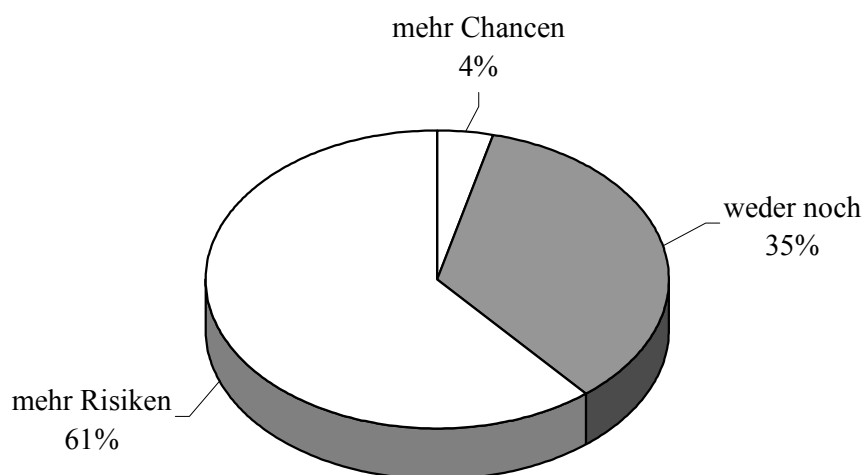


SfH Göttingen

Quelle: Umfrage im niedersächsischen Handwerk 2001

- Derzeit überwiegen bei den Betrieben mehrheitlich Befürchtungen, wobei diese Stimmung teilweise auf den schlechten Informationsstand zurückzuführen ist (vgl. Tafel 5). Sie verbinden mit der EU-Osterweiterung weitaus mehr **Risiken** als **Chancen**. Etwa ein Drittel sieht keine Auswirkungen auf sich zukommen.

Tafel 5: Unternehmenschancen /-risiken durch EU-Osterweiterung
Sehen Sie durch die EU-Osterweiterung mehr Chancen oder mehr Risiken für Ihr Unternehmen? (in %)



SfH Göttingen

Quelle: Umfrage im niedersächsischen Handwerk 2001

- Negative Auswirkungen werden vor allem durch eine Zunahme der Schwarzarbeit und eine größere Konkurrenz von Unternehmen aus den Beitrittsstaaten auf dem heimischen Markt erwartet. Deutlich seltener erhoffen sich die Betriebe positive Auswirkungen. Wenn dies der Fall ist, überwiegen defensive Motive, wie Beschäftigung von Subunternehmern und der Import von Materialien oder Vorprodukten bzw. -leistungen. Offensive Motive, wie der Export von Produkten oder Leistungen, spielen bislang nur bei wenigen Betriebe eine Rolle.
- Eine **branchenbezogene Betrachtung** macht deutlich, dass die Betriebe aus den bauwirtschaftlichen Verbänden (Baugewerbe, Maler und Lackierer, SHK-Betriebe, Elektrohandwerke, Dachdecker und – teilweise – Metallhandwerke) am stärksten von der EU-Osterweiterung betroffen sein dürften. Bei diesen Betrieben stehen eindeutig die negativen Aspekte im Vordergrund. Die Befürchtungen sind deshalb auch so groß, weil sich der Bausektor derzeit aus konjunkturellen und strukturellen Gründen in einem Tief befindet. Einige dieser Betriebe messen aber auch der Beschäftigung von Subunternehmern aus den Beitrittsstaaten oder dem Import von Materialien oder Waren aus diesen Ländern eine nicht unerhebliche Bedeutung bei.

- Neben dem Baugewerbe scheinen die Auswirkungen bei den Gebäudereinigern und den Zahntechnikern am größten zu sein. Nach den Ergebnissen der Befragung liegt dies bei den Gebäudereinigern primär an der befürchteten Konkurrenz durch Unternehmen aus den Beitrittsstaaten auf dem heimischen Markt. Die Zahntechniker haben Angst, dass Zahnersatz aus den Beitrittsländern importiert wird.
- Die übrigen Branchen sind von der EU-Osterweiterung weitaus weniger betroffen. Wenn Auswirkungen erwartet werden, dominiert die Furcht vor einer Zunahme der Schwarzarbeit. Handwerksbranchen, bei denen in größerem Ausmaß offensive Motive eine Rolle spielen, sind die Zulieferer und Investitionsgüterhersteller innerhalb der Metallhandwerke. Von diesen Betrieben erwarten immerhin 10 % durch den Beitritt größere Exportchancen.
- **Größere** Handwerksbetriebe scheinen durch die Erweiterung des EU-Binnenmarktes stärker betroffen zu sein als kleinere Betriebe. Dies gilt sowohl für die positiven als auch für die negativen Auswirkungen. Eine Zunahme der Schwarzarbeit wird primär von den mittelgroßen Handwerksbetrieben befürchtet.
- Wenn sich die Betriebe durch die EU-Osterweiterung Chancen versprechen, tun sie dies unabhängig von ihrem **Standort**. Erhebliche Unterschiede bestehen jedoch bei den Risiken. Bei Betrieben aus den östlichen Grenzkreisen sowie aus dem Großraum Hannover ist die Furcht vor neuen Konkurrenten aus den Beitrittsländern und einer Zunahme der Schwarzarbeit weitaus stärker ausgeprägt als in den westlichen Landesteilen Niedersachsens.

Geschäftsbeziehungen zu den Beitrittsstaaten

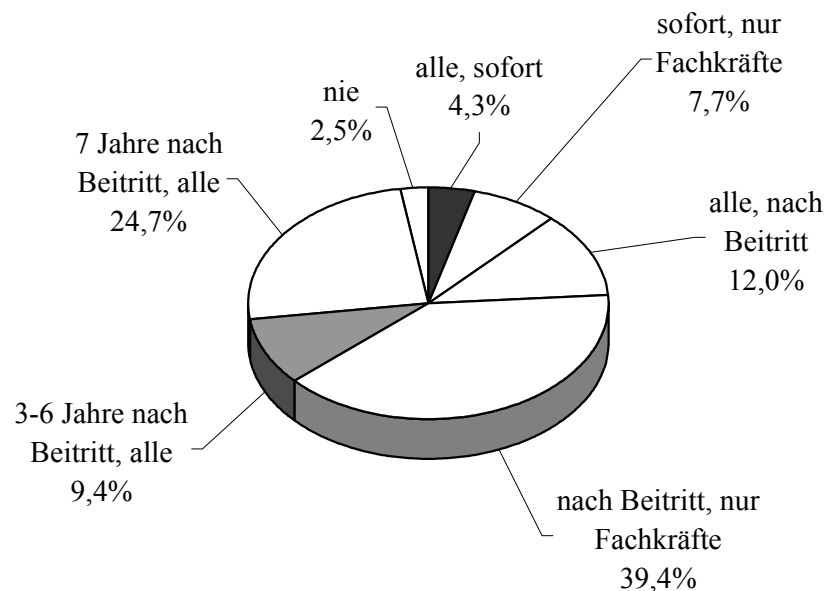
- Insgesamt dürften derzeit deutlich weniger als 1 % der niedersächsischen Handwerksbetriebe Exportbeziehungen zu den Beitrittsstaaten unterhalten. Als Zielland dominiert eindeutig Polen. Daneben wurden aber auch vereinzelt Importe, Arbeitnehmernaustausch, Niederlassungen oder Joint Venture gemeldet. Insbesondere handelt es sich hierbei um größere Betriebe aus dem Metall- und dem Kfz-Bereich.
- Unternehmen, die Geschäftsbeziehungen nach Mittel- und Osteuropa unterhalten, schätzen die positiven Auswirkungen der EU-Erweiterung erheblich stärker ein als die übrigen Betriebe.

Arbeitnehmerfreizügigkeit

- Etwa zwei Drittel der Handwerksbetriebe halten Übergangsregelungen im Bereich der **Arbeitnehmerfreizügigkeit** nicht für notwendig. Allerdings plädiert eine nicht unerhebliche Minderheit von etwa 25 % für eine möglichst lange Abschottung des deutschen Arbeitsmarktes (vgl. Tafel 6).

Tafel 6: Arbeitnehmerfreizügigkeit

Ab wann sollten Ihrer Meinung nach Arbeitskräfte aus den Beitrittsländern in Deutschland arbeiten dürfen? (in %)



SfH Göttingen

Quelle: Umfrage im niedersächsischen Handwerk 2001

- In jedem 20. niedersächsischen Handwerksbetrieb sind bereits Arbeitskräfte aus den Beitrittsländern tätig. Weitere 21 % würden dies gern tun, sobald hierfür eine Möglichkeit besteht. Dies bedeutet, dass etwa jeder vierte niedersächsische Handwerksbetrieb ein Interesse an einer Beschäftigung von Arbeitskräften aus den Beitrittsstaaten hat.
- Als wichtigste Anforderungen für die Arbeitskräfte aus den Beitrittsländern werden deutsche Sprachkenntnisse, gute Fachkenntnisse sowie Zuverlässigkeit, Fleiß und Arbeitstempo genannt. Andere Kriterien spielen nur eine untergeordnete Rolle, wobei insbesondere polnische Marktkenntnisse kaum von Interesse sind. Dies verdeutlicht erneut, dass nur relativ wenige Handwerksbetriebe an einer Bearbeitung des polnischen Marktes interessiert sind.

5 Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf verschiedene Bereiche

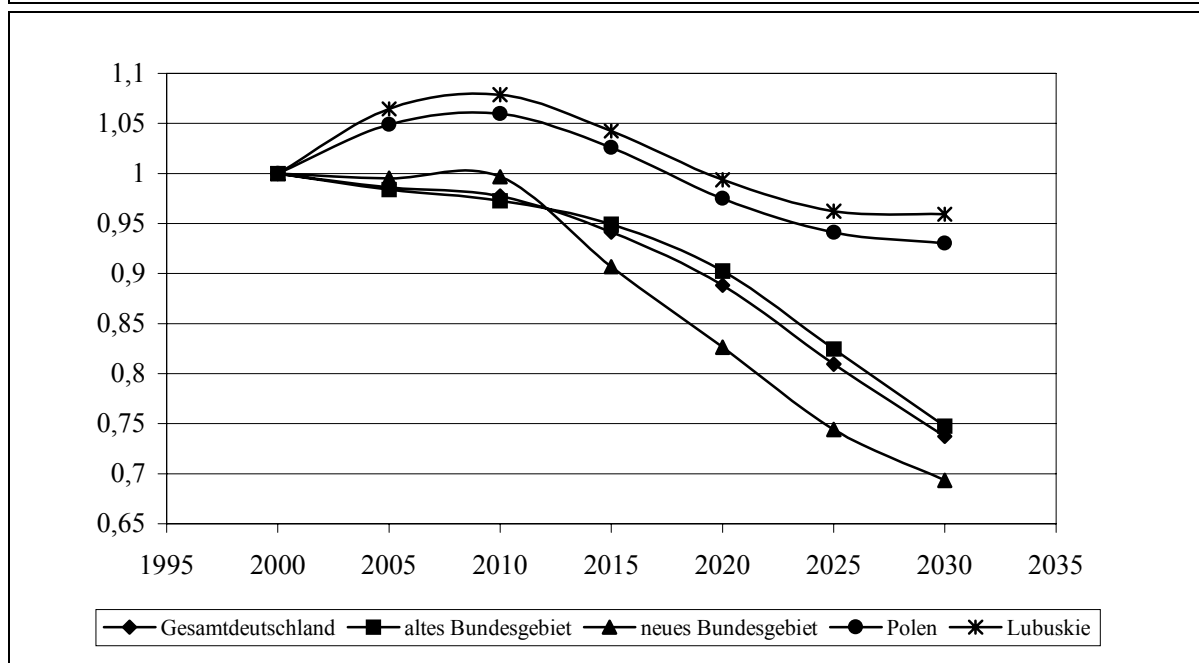
In Kapitel 5 werden verschiedene Bereiche analysiert, wo sich für das Handwerk Auswirkungen durch die EU-Osterweiterung ergeben.

- Dabei gilt grundsätzlich für die Handwerksbetriebe folgendes:
 - Je größer der Absatzradius der Handwerksbetriebe ist, desto eher haben sie die Chance, von der EU-Osterweiterung zu profitieren.
 - Besonders diejenigen Handwerksbetriebe, bei denen eine werkstattungebundene bzw. eine nachfragebezogene Leistungserstellung (z.B. Baugewerbe) vorherrscht, dürften einer verstärkten Konkurrenz auf dem heimischen Markt ausgesetzt sein.
 - Je arbeitsintensiver die Leistungserstellung ist, desto stärker kommen die Lohnkostenunterschiede zu den Beitrittsstaaten zum Tragen und desto größer wird die Konkurrenz durch Unternehmen dieser Staaten.
 - Je höher die Humankapitalintensität der Arbeit in den einzelnen Branchen ist, desto geringer dürfte die Konkurrenz durch Betriebe aus den Beitrittsstaaten sein.

Arbeitnehmerfreizügigkeit

- Die **Freizügigkeit für Arbeitskräfte aus den Beitrittsstaaten** ist ein zweischneidiges Schwert. Wenn jeder Arbeitnehmer aus den Beitrittsstaaten heute unbegrenzt in Deutschland arbeiten könnte, würde dies sicherlich bedeuten, dass die bestehenden Probleme auf dem Arbeitsmarkt weiter anwachsen würden. Auf der anderen Seite muss aber auch bedacht werden, dass etwa jeder sechste niedersächsische Handwerksbetrieb derzeit Stellen für Fachkräfte nicht besetzen kann. Ähnlich problematisch ist die Situation im Ausbildungsbereich, wobei sich der Fachkräftemangel infolge der demografischen Entwicklung (Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung) in den nächsten Jahren weiter verschärfen wird (vgl. Tafel 7). Es ist davon auszugehen, dass daraus zukünftig ein Zuwanderungsbedarf im Handwerk erwächst.
- Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie viele Arbeitskräfte aus den Beitrittsstaaten an einer Tätigkeit im niedersächsischen Handwerk interessiert sind. Gegen eine starke Zuwanderung spricht, dass die polnischen Arbeitskräfte primär dorthin gehen dürften, wo die größten Verdienstmöglichkeiten bestehen und die engsten familiären Netze existieren. Dies dürften eher größere Ballungszentren außerhalb Niedersachsens sein. Dafür spricht, dass etwa ein Viertel der polnischen Beschäftigten aus einem Handwerks- oder einem verwandten Beruf stammt und das Ausbildungsniveau in Polen relativ gut ist, wenn auch beim technischen Know-how und beim Umgang mit neuen Technologien noch Defizite bestehen.

**Tafel 7: Prognose der Personen im erwerbsfähigen Alter¹⁾
- ohne Zuwanderung (Index 2000 = 1)**



SfH Göttingen

¹⁾ Polen: 18-59 Jahre (Frauen) / 18-64 Jahre (Männer); Deutschland: 20-60 Jahre

Quellen: Polen: http://www.stat.gov.pl/english/serwis/prognoza_ludn/00.htm

und http://www.stat.gov.pl/english/serwis/prognoza_ludn/08.htm ;

Deutschland: Stat. Bundesamt, 9. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung, Wiesbaden 2000

- Auch die vorliegenden Prognosen über die Migration aus den Beitrittsstaaten können keine Antwort über die Zahl der möglichen Zuwanderer ins Handwerk geben, da sie sich in bezug auf die Zahl der jährlichen Zuwanderer aus den Beitrittsstaaten und deren Zielland sehr stark unterscheiden.
- In den Beitrittsverhandlungen wird von der EU darauf hin gewirkt, dass die Arbeitnehmerfreizügigkeit nicht sofort nach dem Beitritt realisiert wird, sondern dass Übergangsregelungen, die bis zu sieben Jahre dauern können, in Kraft treten. Man hofft, dass sich bis dahin infolge der zurückgehenden Zahl an erwerbsfähigen Personen die Lage auf dem Arbeitsmarkt entspannt hat. Bei den Übergangsregelungen kommt es darauf an, diese möglichst flexibel zu gestalten, damit ein Anpassungsdruck auf die Handwerksbetriebe erzeugt wird.

Konkurrenz auf dem heimischen Markt

- Die größten Auswirkungen der EU-Osterweiterung werden durch die **Tätigkeit von Firmen aus den Beitrittsländern** (in der Regel aus Polen) **auf dem heimischen Markt erwartet**. Dies betrifft insbesondere Handwerksbetriebe, deren Leistungen werkstattungebunden bzw. nachfragebezogen erbracht werden (Bau-, Reinigungsgewerbe). Um die Anpassung in Grenzen zu halten, wird es in diesen Bereichen für Deutschland und Österreich Übergangsfristen geben, die

bis zu sieben Jahren dauern können. Zu beachten ist, dass diese Fristen nicht für Ein-Personen-Unternehmen gelten. Erwartet wird, dass die ausländischen Betriebe eher als Subunternehmer auf dem deutschen Markt agieren werden, da für eine erfolgreiche Betätigung viele Voraussetzungen erfüllt sein müssen (Realisierung deutscher Standards, Eintragung in die Handwerksrolle, Einhaltung des Entsendegesetzes), die diese Betriebe (noch) nicht erfüllen. Außerdem haben viele, insbesondere kleinere Betriebe aus den Beitrittsstaaten große Ängste vor dem deutschen Markt.

- Aus diesem Grund dürfte die Konkurrenz durch **Schwarzarbeit** bzw. **illegale Betätigung** von Firmen aus Mittel- und Osteuropa viel gravierender anzusehen sein. Dies gilt insbesondere für Branchen mit hoher Arbeitsintensität und vergleichsweise geringer Humankapitalintensität, wie der eben schon erwähnte Bau- und Reinigungssektor. Der Bausektor stellt auch deshalb einen Schwerpunkt dar, da Baustellen nur schwer zu kontrollieren und mögliche Bußgelder für illegale Firmen aus den Beitrittsstaaten kaum vollstreckbar sind.
- Schon jetzt sind Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung von Firmen aus Mittel- und Osteuropa recht groß. Nach dem Beitritt dürfte die Schwarzarbeit bis zum Ablauf der Übergangsregelungen weiter ansteigen. Ob es danach zu einem Rückgang kommt, weil sich die Firmen aus den Beitrittsstaaten legal betätigen können, ist derzeit nicht eindeutig zu beantworten.
- Handwerksbetriebe, die ihre **Leistungen standort- und werkstattgebunden** erbringen, dürften durch die EU-Osterweiterung nur wenige Veränderungen erfahren (z.B. Friseure, Nahrungsmittelhandwerke). Zwar findet bei diesen Handwerkern schon derzeit ein reger Austausch statt, in dem die Kunden Güter und Leistungen von Handwerkern jenseits der Grenze erwerben. Dies betrifft allerdings primär den grenznahen Raum. Konsumenten aus Niedersachsen dürften kaum nach Polen reisen, da die Entfernungen doch relativ groß sind. Durch den Beitritt dürfte sich daran nichts ändern.

Absatz von Handwerksprodukten und -leistungen in den Beitrittsländern

- Der **Außenhandel** mit den Beitrittsstaaten ist bereits weitgehend liberalisiert. Auch das Handwerk partizipiert davon. Nach vagen Schätzungen dürften etwa 250 bis 300 niedersächsische Handwerksunternehmen in diesen Ländern tätig sein, wobei es sich hierbei vor allem um Zulieferer und Investitionsgüterhersteller aus dem Metallbereich handelt. Hemmnisse liegen derzeit insbesondere in einem Informationsdefizit, bei unterschiedlichen Rechtsformen und –standards, in Fremdsprachenkenntnissen und in der Bewältigung der Bürokratie. Nach dem Beitritt dürfte der handwerkliche Export verbunden mit einer weiteren Expansion des niedersächsischen Außenhandels nach Mittel- und Osteuropa weiter ansteigen. Voraussetzung ist jedoch, dass die Handwerksbetriebe hierbei Unterstützung durch die Handwerksorganisationen erhalten.

- Die Durchführung von Dienstleistungen in den Beitrittsstaaten oder die Gründung einer Niederlassung bzw. eines Joint Ventures zur Bearbeitung der Märkte in den Beitrittsstaaten kommt bislang nur in Ausnahmefällen vor. Zukünftig dürften jedoch auch in diesem Bereich gewisse Chancen liegen.

Bezug von Vorleistungen und Vorprodukten aus den Beitrittsstaaten

- Durch den **Bezug von Vorleistungen und Vorprodukten** aus den Beitrittsstaaten kann das Lohnkostengefälle zwischen Deutschland und den Mitgliedsstaaten ausgenutzt werden. Dies geschieht i.d.R. durch eine Kooperation bzw. durch die Gründung eines Joint Ventures oder einer Niederlassung. Nach vagen Schätzungen dürften bislang ca. 100 Handwerksbetriebe aus Niedersachsen entsprechende Aktivitäten entfaltet haben.
- Ziel dieses Engagements ist es, durch eine passive Lohnveredelung die Produkte auf dem heimischen Markt in Niedersachsen günstiger anbieten zu können, um im harten Preiswettbewerb bestehen zu bleiben. Probleme treten dabei im Wesentlichen durch mangelnde Qualität und Termintreue, aber auch durch Wartezeiten an der Grenze auf. In Zukunft ist in Folge der zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtung mit einer Zunahme insbesondere von Niederlassungen zu rechnen.
- Daneben sind der **Import** von Produkten und die **Beauftragung von Subunternehmern** aus den Beitrittsländern Möglichkeiten, die derzeit schon von einigen Handwerksbetrieben genutzt werden. Auch diese Aktivitäten dürften nach dem Beitritt bzw. nach Ablauf der Übergangsregelung an Bedeutung zunehmen.

Gesamtwirtschaftlicher Wachstumseffekt und Regionalförderung

- Durch die Erweiterung der EU wird ein **gesamtwirtschaftlicher Wachstumseffekt** erwartet. Dieser ist nach dem vorliegenden Prognosen höher als die Belastungen der EU-Haushalte durch den Beitritt. Für Niedersachsen wird ein Wachstumseffekt von 0,3 bis 0,4 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP) vorausgesagt, der primär aus der Intensivierung der Handelsbeziehungen zu den Beitrittsländern resultiert. Da das Handwerk eher binnenwirtschaftlich orientiert ist, dürfte es hiervon kaum profitieren. Abgesehen davon verteilt sich dieser Effekt auf mehrere Jahre (und ist teilweise schon eingetreten).
- Nicht zu vernachlässigen sind die Auswirkungen auf das niedersächsische Handwerk durch Veränderungen in der **Regionalförderung**. Viele Fördermittel des Landes, so z.B. der Meistergründungszuschuss oder die überbetriebliche Unterweisung, werden im Rahmen der Ziel-2- bzw. Ziel-3-Förderung mit EU-Mitteln co-finanziert. Es ist zu befürchten, dass die EU nach Abschluss der laufenden Förderperiode 2000 bis 2006 diese Förderung reduziert oder ganz abbaut. Ob der Wegfall dieser Mittel durch das Land oder gar den Bund in gleicher Größenordnung kompensiert wird, ist ungewiss.

6 Zusammenfassung

Branchenbezogene Zusammenfassung

Die EU-Osterweiterung hat unterschiedliche Auswirkungen auf die einzelnen handwerklichen Branchen. Die wichtigsten Ergebnisse sind zusammenfassend in der folgenden Tafel 8 dargestellt.

Tafel 8: Übersicht Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das niedersächsische Handwerk nach Branchen	
<p>Baugewerbe (z.B. Maurer, Installateure, Maler und Lackierer, Tischler)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenz auf heimischem Markt erwartet, da nachfragebezogen, • fällt unter Übergangsfristen bei der Dienstleistungsfreiheit, • relativ große Befürchtungen, da wegen des hohen Lohnkostenanteils und der relativ geringen Humankapitalintensität Wettbewerbsnachteile entstehen, • Gefahr von Schwarzarbeit auf Baustellen besonders groß, da Baustellen wegen wechselndem Einsatz nur schwer zu kontrollieren sind, außerdem Ineinandergreifen von Eigenarbeit und Nachbarschaftshilfe, Vollstreckung von Bußgeldern schwierig, • Arbeitskräfte aus MOEL relativ häufig im Baubereich tätig, • gewisse Chancen durch Beauftragung von Subunternehmern (v.a. Maurer, Dachdecker) aus Beitrittsstaaten und Importe von Vorprodukten (v.a. größere Betriebe), • Auswirkungen EU-Osterweiterung werden oft mit strukturellen Veränderungen auf den Baumärkten verwechselt (u.a. weltweite Mobilität von Arbeitskräften).
<p>Produzierende Handwerke für den gewerblichen Bedarf (z.B. Zulieferer, Investitionsgüterhersteller)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • durch Handelsliberalisierung Veränderungen bereits eingetreten, • Branche mit größten Chancen, da großes Exportpotenzial infolge vieler Betriebe mit hohem Know-how (Herstellung von Nischenprodukten), • teilweise Gründung von Joint Venture und Niederlassungen in MOEL, bislang primär passive Lohnveredelung, zukünftig aber auch Marktbearbeitung, • relativ starkes Interesse an gut ausgebildeten Fachkräften aus MOEL, da hoher Fachkräftebedarf.

<p>Dienstleistungshandwerke für den gewerblichen Bedarf (z.B. Gebäudereiniger)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenz auf heimischem Markt erwartet, da nachfragebezogen, • fällt unter Übergangsfristen bei der Dienstleistungsfreiheit, • starke Betroffenheit wegen hoher Arbeitsintensität, • starke Befürchtung vor Konkurrenten und Schwarzarbeitern aus den MOEL, • aber Bearbeitung des deutschen Marktes für Firmen aus MOEL schwierig, da i.d.R. Niederlassung notwendig, • Interesse an Beschäftigung von Subunternehmen aus MOEL, • bisher schon viele Zuwanderer aus MOEL tätig, • starkes Interesse an ungelerten Arbeitskräften aus MOEL.
<p>Nahrungsmittelhandwerke (z.B. Fleischer, Bäcker)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • kaum Konkurrenz auf dem heimischen Markt zu erwarten, da standortbezogen, • Befürchtungen vor Schwarzarbeit, • teilweise Auslagerung der Produktion nach Polen (Bäcker: Herstellung von Rohlingen), • starkes Interesse an Arbeitskräften aus MOEL, da Mangel an Auszubildenden, • bei Fleischern bereits relativ viele Migranten tätig.
<p>Kfz-Handwerke</p>	<ul style="list-style-type: none"> • kaum Konkurrenz auf heimischem Markt zu erwarten, da standortbezogen, • bislang schon Durchführung von Reparaturen (Karosserie- und Lackschäden) bei Betrieben in MOEL (betrifft allerdings primär Grenzregionen), • zukünftig v.a. Zunahme von Schwarzarbeit befürchtet, • durchaus Absatzchancen in MOEL (v.a. Gebrauchtwagen), hierbei dürfte es sich allerdings eher um temporäre Chancen handeln.
<p>Handels- und Reparaturhandwerke (z.B. Schneider, Uhrmacher, Informationstechniker)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • kaum Konkurrenz auf heimischem Markt zu erwarten, da standortbezogen, • möglich wäre Bündelung von Reparaturen und Bearbeitung in MOEL bislang für Niedersachsen aber ohne Bedeutung, • insgesamt nur wenig Änderungen zu erwarten.
<p>Dienstleistungshandwerke (z.B. Friseure)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • kaum Konkurrenz auf heimischem Markt zu erwarten, da standortbezogen, • teilweise wird Schwarzarbeit durch Familienangehörige von Zuwanderern befürchtet, • Friseurbesuche in Polen schon Realität, aber nur für grenznahen Raum relevant, • nur bei größeren Aufträgen (z.B. Reinigung) lohnt sich Transport in MOEL, • durch Beitritt kaum Änderungen zu erwarten.

Gesundheitshandwerke (z.B. Augenoptiker, Zahntechniker)	<ul style="list-style-type: none"> • bei Augenoptikern kaum Auswirkungen zu erwarten, da standortbezogen, • Fachkräfte aus MOEL kaum einsetzbar, da andere Ausbildung, • allerdings werden viele Produkte in MOEL (und weiter östlich) gefertigt. Der Bezug erfolgt jedoch über bisherige Lieferanten, • bei größeren Unternehmen Gründung von Filialen in MOEL denkbar, • bei Zahntechnikern Angst vor „Zahnersatz-Tourismus“. Dem stehen jedoch erhebliche Schwierigkeiten gegenüber (Qualitätssicherheit, Kostenerstattung, Zeitprobleme etc.), • Gründung von Zweigniederlassungen in MOEL denkbar, um auf deutschem Markt günstiger anbieten zu können.
--	--

SfH Göttingen

Zusammenfassung nach regionalen Gesichtspunkten

Die EU-Osterweiterung hat unterschiedliche Auswirkungen auf die einzelnen Regionen Niedersachsens. Die wichtigsten Ergebnisse sind zusammenfassend in der folgenden Tafel 9 dargestellt.

Tafel 9: Übersicht Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das niedersächsische Handwerk¹ nach regionalen Gesichtspunkten	
--	--

Region Braunschweig	<ul style="list-style-type: none"> • relativ hohe Betroffenheit durch Lage an zentraler Ost-West-Verbindung (BAB 2), • daher starke Befürchtungen vor Zunahme der Konkurrenz durch Firmen und Schwarzarbeiter aus den Beitrittsländern, • derzeit unterdurchschnittliche Entwicklung, was sich in fallendem Betriebsbestand, nur einem geringen Bedarf an Auszubildenden und einem vergleichsweise geringen Facharbeiterbedarf niederschlägt, • insbesondere im Baugewerbe starker Rückgang, was sich teilweise durch starke Konkurrenz aus den neuen Bundesländern erklären lässt (große Unterschiede bei Stundenverrechnungssätzen).
Region Hannover	<ul style="list-style-type: none"> • relativ hohe Betroffenheit, da es polnische Arbeitskräfte und Firmen wahrscheinlich primär in Ballungsgebiete zieht, • vor allem starke Befürchtungen durch zusätzliche Konkurrenz von Firmen aus den Beitrittsländern, • teilweise werden Chancen durch die Beschäftigung von Subunternehmen gesehen.

Region Nordost-Niedersachsen	<ul style="list-style-type: none"> • Betroffenheit weniger groß, da ländliche Region, • lediglich Befürchtung vor Zunahme von Schwarzarbeit, • in den letzten Jahren positive Entwicklung des Betriebsbestandes durch das Baugewerbe trotz der Nähe zu den neuen Bundesländern, • derzeit hoher Facharbeiterbedarf.
Region Südniedersachsen	<ul style="list-style-type: none"> • Befürchtungen vor Konkurrenz vor allem in östlichen Kreisen an der Grenze zu den neuen Bundesländern, • strukturschwache Region, daher unterprop. Betriebszuwachs im Handwerk und relativ negative Entwicklung im Baugewerbe.
Region Weser-Ems	<ul style="list-style-type: none"> • relativ weite Entfernung nach Polen, daher nur geringe Betroffenheit, • relativ starker Betriebsanstieg in den letzten Jahren und positive Entwicklung des Baugewerbes.

SfH Göttingen

¹ Erwähnt werden nur Ausprägungen, die sich eindeutig vom Durchschnittsergebnis abheben.

Resümee

Das niedersächsische Handwerk hat sich in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt. Einerseits war die Steigerungsrate des Betriebsbestandes besser als im Bundesdurchschnitt. Dadurch konnte das niedersächsische Handwerk seinen Rückstand bei der Betriebsdichte teilweise aufholen. Andererseits waren Beschäftigten- und Umsatzentwicklung noch stärker rückläufig als im Bundesgebiet. Dieser Prozess verlief nicht in allen Landesteilen gleichmäßig ab. Während im Westen und auch Norden des Landes eine starke Zunahme des Betriebsbestandes zu beobachten ist, blieb die Entwicklung im südöstlichen Niedersachsen eindeutig zurück.

Vor diesem Hintergrund sind die Auswirkungen der EU-Osterweiterung differenziert zu beurteilen. Die Risiken konzentrieren sich insbesondere auf diejenigen Landesteile, in denen das handwerkliche Wachstum schwächer ausfiel: den Südosten des Landes und die Region Hannover. Maßgeblich hierfür sind die relativ kurzen Entfernungen nach Polen verbunden mit einer guten Verkehrsverbindung.

Diese Situation bringt für einen Teil der Handwerksbetriebe sicher Probleme mit sich. Die pessimistische Einstellung gegenüber der EU-Osterweiterung, wie sie in der Betriebsbefragung zum Ausdruck kam, erscheint jedoch nur teilweise gerechtfertigt. Zu berücksichtigen ist, dass die Stimmung in weiten Kreisen des Handwerks auf einem erheblichen Informationsdefizit beruht, so dass bei vielen Betrieben eine große Unsicherheit besteht. Zudem dürften viele Befürchtungen nicht unmittelbar durch die EU-Osterweiterung hervorgerufen sein, sondern letztlich Auswirkungen von allgemeinen Globalisierungstendenzen der Wirtschaft betreffen. Alle Ängste, die damit verbunden sind, werden derzeit auf die EU-Osterweiterung projiziert. Hier ist eine ausgiebige und möglichst differenzierte Aufklärung notwendig.

Die Chancen werden dagegen von den Handwerksbetrieben oft unterschätzt. Diese liegen insbesondere in einer Zusammenarbeit mit Firmen aus den Beitrittsstaaten, um das Lohnkostengefälle auszunutzen und auf diese Weise auf dem heimischen Markt konkurrenzfähig zu werden. Auch müssen die Marktchancen, die sich im wirtschaftlichen Nachholprozess in den Beitrittsstaaten bieten, von den vielen exportfähigen Handwerksbetrieben wahrgenommen werden. Auf diese Aspekte sollte ein verstärktes Gewicht gelegt werden, damit das Handwerk insgesamt von der EU-Osterweiterung profitieren kann.

7 Handlungsempfehlungen

7.1 Vorbemerkungen

Aufgrund der Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung wurden vom begleitenden Ad-hoc-Arbeitskreis Handlungsempfehlungen diskutiert und verabschiedet. Der zentrale Tenor dieser Empfehlungen lautet, dass primär eine Integrationsstrategie angestrebt werden sollte, d.h. es sollte versucht werden, die sich bietenden Chancen zu nutzen und nicht nur die zweifellos vorhandenen Anpassungsprobleme in den Mittelpunkt zu stellen.

An einem Beispiel ausgedrückt heißt das: Die zentrale West-Ostverbindung (BAB 2) sollte nicht primär als Einfallstor für polnische Firmen und Schwarzarbeiter angesehen werden, sondern als zukünftige europäische Hauptverkehrsader, die erhebliche Ansiedlungschancen bietet und die daher die Basis einer verstärkten wirtschaftlichen Dynamik darstellen kann.

Die **Handlungsempfehlungen** richten sich an folgende Adressaten:

- die Gesetzgeber,
- die Tarifvertragsparteien und
- die Betriebe.

Sie lassen sich in folgende vier **Bereiche** gliedern:

1. Maßnahmen zur Herstellung gleicher Wettbewerbsbedingungen.
2. Maßnahmen zur volkswirtschaftlich erfolgreichen Gestaltung des Beitrittsprozesses.
3. Maßnahmen zur Anpassung des niedersächsischen Handwerks an die veränderte Wettbewerbssituation.
4. Maßnahmen zur Stärkung des außenwirtschaftlichen Engagements des niedersächsischen Handwerks.

7.2 Maßnahmen zur Herstellung gleicher Wettbewerbsbedingungen

Vorbemerkungen

Die Herausforderungen durch die EU-Osterweiterung können von den Handwerksbetrieben nur bewältigt werden, wenn auf den Märkten im Inland gleiche Wettbewerbsbedingungen herrschen.

Angesichts der Tatsache, dass bereits heute Personen aus den MOEL – einige legal, meist jedoch illegal – auf deutschen Baustellen tätig sind, sollte die Realisierung von gleichen Wettbewerbsbedingungen möglichst schnell erfolgen. Spätestens dann, wenn die Übergangsfristen für die Dienstleistungsfreiheit bzw. die Arbeitnehmerfreizügigkeit abgelaufen sind, sollten Strukturanpassungen vorgenommen worden sein, so dass ein fairer Wettbewerb gewährleistet ist.

Vorschläge

Vor diesem Hintergrund könnten Maßnahmen in folgenden Bereichen ansetzen:

(1.1) Maßnahmen zur Realisierung eines fairen Wettbewerbs auf dem Arbeitsmarkt

Probleme der Handwerksbetriebe, insbesondere der Bauhandwerker, entstehen zu einem erheblichen Teil dadurch, dass auf dem Arbeitsmarkt kein fairer Wettbewerb herrscht und eine illegale Betätigung immer noch relativ einfach ist. Um dem entgegenzuwirken, sind folgende Maßnahmen denkbar:

- Verbesserung der Baustellenkontrollen (verbindliche Verfahrens- bzw. Dienst-anweisungen für alle von der Baustellenprüfung beteiligten Stellen, einheitliche Handhabung dieser Prüfungsanweisungen),
- Realisierung grenzüberschreitender Amtshilfe mit Institutionen in den MOEL (z.B. Sozialversicherungsträger, Gewerbeämter, Finanzbehörden),
- Verbreitung von Merkblättern für Subunternehmen aus den MOEL, um über Meldepflicht, Art und Umfang mitzuführender Unterlagen sowie über deren evtl. Hinterlegungsmöglichkeiten zu informieren,
- Einführung einer Bau-Card zur Erleichterung der Identifikation der Arbeitnehmer auf den Baustellen.

(1.2) Beseitigung von Inflexibilitäten auf dem Arbeitsmarkt

Um der Konkurrenz von Betrieben aus den MOEL gewachsen zu sein, müssen die arbeitsmarktpolitischen Rahmenbedingungen fair gestaltet sein. Dabei sollte die Arbeit zu vergleichbaren Konditionen angeboten werden, was insbesondere mit der Senkung der gesetzlichen und tariflichen Zusatzkosten zu erreichen wäre. Die Vorschriften des individuellen Arbeitsrechts sind zu überprüfen.

(1.3) Integration von ausländischen Arbeitskräften

Zwar wollen Fachkräfte aus den MOEL nach Gewährung der Arbeitnehmerfreizügigkeit nach Deutschland kommen. Ob sie sich auch für eine Tätigkeit in einem niedersächsischen Handwerksbetrieb interessieren, hängt u.a. davon ab, welche Möglichkeiten zur Integration geboten werden. Zu denken ist hier bspw. an:

- Gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen (sofern möglich) bzw. genaue Informationen über den Inhalt von Bildungsabschlüssen der MOEL,
- Sprachunterricht in Deutsch,
- Förderung Lehrlings- und Gesellenaustausch,
- aktive Migrationspolitik.

(1.4) Etablierung eines Programms zur Ausbildung von Jugendlichen aus den MOEL im Handwerk

In den nächsten Jahren ist mit einem Rückgang an Jugendlichen im Ausbildungsalter zu rechnen. Zu überlegen wäre daher, ob Jugendliche aus den MOEL in niedersächsischen Betrieben ausgebildet werden können, wobei eine anschließende Beschäftigungschance eingeräumt werden sollte. Die Möglichkeit zur Ablegung der Meisterprüfung in Deutschland sollte häufiger genutzt werden, wobei zur Zeit häufig Rahmenbedingungen (z.B. Unterbringung für Meisterschüler aus den MOEL) fehlen. Sinnvoll wäre daher:

- Etablierung spezieller Schulungseinrichtungen (z.B. betriebliche Bildungsstätten des Handwerks mit angeschlossenen Internaten).

Auch wenn die Jugendlichen später zurückgehen, dürften sich folgende positiven Effekte einstellen:

- Begegnung von Jugendlichen als Beitrag zum Zusammenwachsen der vergrößerten EU,
- Förderung einer Kultur der Selbstständigkeit und des dualen Systems bei Rückkehr in die Heimatländer.

(1.5) Entwicklung von geeigneten Modellen zur flexiblen Gestaltung von Übergangsregelungen bezüglich der Arbeitnehmerfreizügigkeit

Hier gilt es Kontingentregelungen zu finden, die leicht umsetzbar, verständlich, unbürokratisch und flexibel zu handhaben sind und dennoch weiterhin den Wettbewerbsdruck aufrechterhalten. Eine Zusammenarbeit u.a. mit dem Arbeitsamt ist zu suchen.

7.3 Maßnahmen zur volkswirtschaftlich erfolgreichen Gestaltung des Beitrittsprozesses

Vorbemerkungen

Die konkreten Auswirkungen der EU-Osterweiterung hängen letztlich davon ab, wie der Beitrittsprozess gestaltet wird. Vor dem Hintergrund, dass die EU-Osterweiterung ein allgemeines politisches und wirtschaftliches Ziel darstellt, für das es keine Alternative gibt, sollte sich das Augenmerk darauf richten:

- *die Anpassungsfriktionen so gering wie möglich zu halten und*
- *die Vorteile, welche die erweiterte EU bietet, voll zu nutzen.*

Die Handlungsmöglichkeiten Niedersachsens erstrecken sich bei diesem Punkt primär auf die Artikulierung von entsprechenden Forderungen auf Bundes- und EU-Ebene.

Vorschläge

(2.1) Beibehaltung der Förderung strukturschwacher Gebiete

Die Regionalförderung ist für die in den strukturschwachen Gebieten ansässige Wirtschaft, wozu vor allem das Handwerk zählt, wichtig. Erfolgreiche Programme, wie der Existenzgründungszuschuss, konnten dadurch realisiert werden. Sollte eine Beibehaltung dieser EU-Förderung über 2006 hinaus nicht möglich sein, wird eine Kompensation aus Landes- bzw. Bundesmitteln gefordert, um gerade diese Gebiete zu unterstützen.

(2.2) Realisierung von Infrastrukturmaßnahmen

Um die Integration der Wirtschaftsräume und die Chancen für einen dynamischen Prozess zu erhöhen, ist die schnelle Durchführung sinnvoller Infrastrukturmaßnahmen unbedingt notwendig. In erster Linie ist hier zu denken an:

- Erhöhung der Kapazität und Zahl der Grenzübergänge,
- Reduzierung der Formalitäten an den Grenzen,
- Ausbau von Verkehrsverbindungen West-Ost.

Ein ausführlicher Katalog von Infrastrukturmaßnahmen findet sich im Papier der Arbeitsgemeinschaft der Grenzlandkammern: "Controlling für die EU-Erweiterung in den Grenzregionen".

(2.3) Wiedereinführung bzw. Etablierungen von Unterstützungsprogrammen für KMU auf EU- und Bundesebene

Die EU-Programme sind teilweise nicht handwerksgerecht, teilweise sind sie in den letzten Jahren abgeschafft worden (z.B. INTERPRISE, Europarteneriat). Hier ist darauf hinzuwirken, dass geeignete Unterstützungsprogramme, insbesondere der EU, wieder eingeführt werden und auch dem Handwerk zugute kommen.

(2.4) Herstellung von gleichen Rahmenbedingungen für Betriebe aus den MOEL (Umweltschutzbereich etc.)

Betriebe aus den MOEL haben künftig teilweise dadurch Vorteile, dass sie nicht die gleichen Auflagen erfüllen müssen. Diesen Betrieben dürfen nach dem Beitritt zur EU keine Übergangsfristen eingeräumt werden bzw. entsprechende Fristen dürfen maximal solange dauern, wie Einschränkungen bei der Dienstleistungsfreiheit und der Arbeitnehmerfreizügigkeit vorgenommen werden. Sonst ist ein fairer Wettbewerb nicht möglich.

(2.5) Realisierung einer rechtlichen Infrastruktur in den MOEL

Die außenwirtschaftliche Betätigung deutscher Betriebe in den MOEL wird derzeit noch erheblich dadurch beeinträchtigt, dass dort noch keine vollständige Rechtssicherheit besteht. Dies könnte durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Anpassung von Vertragsrecht, Haftungsrecht,
- Entwicklung des Bilanzrechts, der Bilanzierungsvorschriften,
- Erleichterungen beim Erwerb von Grundstücken, Immobilien für EU-Ausländer,
- Erleichterung und Beschleunigung von Genehmigungsverfahren,
- Abbau Bürokratie und anderer Hemmnisse für die Wirtschaft.

7.4 Maßnahmen zur Anpassung des niedersächsischen Handwerks an die veränderte Wettbewerbssituation

Vorbemerkungen

Auch wenn Übergangsregelungen für die Dienstleistungsfreiheit und die Arbeitnehmerfreizügigkeit vorgesehen sind, so sollten die Betriebe die Zeit bis zum Ablauf dieser Regelungen nicht ungenutzt verstreichen lassen. So brauchen bspw. sowohl der Aufbau neuer Geschäftsfelder als auch die Bildung von Kooperationen relativ viel Zeit, bevor sich Erfolge einstellen.

Diese Anpassungsmaßnahmen können die Betriebe nicht aus eigener Kraft bewältigen. Vielmehr sind sie auf Hilfen der Handwerksorganisationen und auf Veränderungen der Rahmenbedingungen angewiesen.

Vorschläge

Letztlich dürften diejenigen Maßnahmen am besten zur Anpassung der Betriebe beitragen, die darauf hinaus laufen, die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe – unabhängig von der EU-Osterweiterung – zu stärken. Hier sind die vorhandenen Aktivitäten, vor allem die **allgemeine Betriebsberatung und das Weiterbildungsangebot, zu intensivieren bzw. zu verbessern und auszubauen**. Dabei sollten folgende Ziele im Mittelpunkt stehen:

- Erschließung neuer Marktfelder, insbesondere Tätigkeit von Produktinnovationen,
- Erhöhung des Dienstleistungsgehalts des Angebotes,
- Stärkung der Kooperationsbereitschaft,
- bessere Qualifizierung von Unternehmern und Mitarbeitern.

Darüber hinaus werden folgende spezifische Vorschläge unterbreitet:

(3.1) Vermittlung gezielter Informationen über die EU-Osterweiterung an die Betriebe

Die Bereitstellung allgemeiner Informationen über die EU-Osterweiterung geschieht derzeit schon in erheblichem Umfang. Diese Informationen werden aber von den meisten Betrieben nicht aufgenommen, weshalb sie sich schlecht informiert fühlen. Die Wissensdiffusion ist also schlecht.

Es kommt daher darauf an, den Wissenstransfer zu steigern. Dies könnte geschehen durch:

- konkrete Informationen über Auswirkungen in einzelnen Gewerken,
- Aufzeigen von best-practice Beispielen von Betrieben, die eine Zusammenarbeit mit Betrieben aus den MOEL eingegangen sind,
- Aufzeigen von möglichen Vorteilen durch die EU-Osterweiterung (z.B. Deckung des Facharbeiterbedarfs),
- Informationen über das Handwerk in den MOEL und dessen konkrete Leistungsfähigkeit.

Besonders gut geeignet hierzu dürfte die Durchführung von speziellen Informationsveranstaltungen für Ehrenamtsträger zur Sensibilisierung sein, da es diesen besonders gut möglich ist, begründete Ängste von unbegründeten zu unterscheiden und ihren Kollegen irrealen Ängste zu nehmen. Die Informationsveranstaltungen des eiz-Niedersachsen sollten ergänzt bzw. weitergeführt werden.

(3.2) Aufzeigen von Kooperationsmöglichkeiten mit Firmen aus den MOEL auf dem heimischen Markt

Um die Chancen der EU-Osterweiterung zu nutzen, sollte jeder Betrieb prüfen, ob eine Zusammenarbeit mit einer Firma aus den MOEL möglich ist. Dazu sind konkrete Informationen über die verschiedenen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit Firmen aus den MOEL bereit zu stellen, wobei auch auf die Gefahren bzw. häufige Scheiterungsgründe hingewiesen werden sollte.

(3.3) Ausbau von Partnerschaften der Handwerksorganisationen mit Partnerorganisationen aus den MOEL

Der Kontakt zu Kollegenbetrieben aus den MOEL kann dazu dienen:

- gegenseitige Ängste abzubauen,
- die reale Leistungsfähigkeit der Betriebe aus den MOEL kennen zu lernen bzw. persönliche Eindrücke über das Handwerk im Nachbarland zu gewinnen,
- evtl. Erfahrungsgruppen zu bilden bzw. Ansätze für mögliche Kooperationen abzuklären,
- evtl. gemeinsame Messebeteiligungen zu planen.

(3.4) Sicherung eines fairen Wettbewerbs für die heimische Bauwirtschaft durch Ausschreibung von kleinen Losen

Das Bauhandwerk dürfte von der EU-Osterweiterung am stärksten betroffen sein. Um so wichtiger ist es bei der öffentlichen Auftragsvergabe darauf zu achten, dass Objekte nicht insgesamt ausgeschrieben werden, sondern nach möglichst kleinen Losen differenziert werden. Die Normen der VOB/VOL sind konsequent einzuhalten.

7.5 Maßnahmen zur Stärkung des außenwirtschaftlichen Engagements des niedersächsischen Handwerks

Vorbemerkungen

Der Export hat sich in den letzten Jahren für die deutsche Volkswirtschaft als Wachstumslokomotive erwiesen. Während sich das Bruttoinlandsprodukt von 1996 bis 2001 lediglich um insgesamt 9,1 % erhöhte, ist beim Export im gleichen Zeitraum eine Expansion um 49,4 % festzustellen. Auch im bundesdeutschen Handwerk ist eine Steigerung von Exportgeschäften zu beobachten.

Im niedersächsischen Handwerk haben Auslandsgeschäfte in den letzten Jahren zwar ebenfalls zugenommen, insgesamt ist die Außenwirtschaftstätigkeit im bundesweiten Vergleich jedoch unterdurchschnittlich. Dieses Ergebnis wurde durch die Umfrage im niedersächsischen Handwerk 2001 bestätigt. Der Umfrage kann ebenfalls entnommen werden, dass insgesamt nur relativ wenige Handwerksbetriebe bei der EU-Osterweiterung Chancen durch ein stärkeres Außenwirtschaftsengagement auf den Märkten der MOEL sehen.

Dabei geht aus früheren Untersuchungen des SfH Göttingen hervor, dass im niedersächsischen Handwerk ein nicht unbeträchtliches Außenwirtschaftspotenzial vorhanden ist (ca. 2 Mrd. EUR). Die Realisierung dieses Potenzials kann nicht den Betrieben allein überlassen werden. Befragungen von Handwerkern durch das Göttinger Institut haben gezeigt, dass diese eine außenwirtschaftliche Betätigung nicht von selbst strategisch angehen, sondern konkrete Hilfen bei den ersten Schritten auf dem Auslandsmarkt benötigen. Hier besteht in Niedersachsen bislang ein erhebliches Defizit, denn im Gegensatz zu anderen Bundesländern sind in Niedersachsen bislang bei keiner Handwerksorganisation ausreichend personelle Kapazitäten bereitgestellt, um den Betrieben diese notwendigen Hilfen gewähren zu können. So ist derzeit bei keiner niedersächsischen Handwerksorganisation ein spezieller Außenwirtschaftsberater tätig.

Die Analyse über die Auswirkungen der EU-Osterweiterung hat zudem gezeigt, dass im Zuge der EU-Osterweiterung verschiedene Möglichkeiten einer Marktbearbeitung denkbar sind (z.B. Export, Kooperationen mit verschiedenen Zielsetzungen und Intensitäten, Gründung einer Niederlassung in den MOEL). Diese Chancen gilt es zu nutzen.

Vorschläge

Vor diesem Hintergrund werden folgende Vorschläge unterbreitet:

(4.1) Errichtung einer zentralen Anlauf- und Koordinierungsstelle für das niedersächsische Handwerk

Die Einrichtung einer derartigen Stelle ist bereits umgesetzt. Ihre Ansiedlung erfolgt bei der VHN. Sie sollte mindestens eine, besser zwei Personen umfassen. Aufgaben dieser Stelle könnten liegen in:

- Koordinierung der Tätigkeit von allen Beteiligten im Bereich Außenwirtschaft (z.B. über den Europa-Arbeitskreis der VHN),
- Aufbau und Führen einer Außenwirtschaftsdatenbank von existenten und potenziellen handwerklichen Exporteuren,
- Aufbau einer Kooperationsbörse West-Ost (oder Beteiligung an einer bereits bestehenden Kooperationsbörse),
- Organisation und Durchführung von Ländersprechtagen,
- Durchführung von Unternehmerreisen in die MOEL,
- Durchführung von Intensivberatungen von Exportbetrieben,
- Sammlung und praxisgerechte Aufbereitung von Informationen über handwerksrelevante Märkte in den MOEL,
- Durchführung von gemeinsamen Messebeteiligungen,
- Sichtung der Förderprogramme der EU nach möglicher Handwerksrelevanz und Bereitstellung von Informationen über relevante Förderprogramme von EU, Bund und Land für die Betriebe,
- Funktion als Ansprechpartner für spezielle Außenwirtschaftsstellen in den MOEL (z.B. Deutsch-Polnische Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Deutsche Auslandshandelskammern in den MOEL, Haus der Wirtschaft in Stettin),
- Einbindung des niedersächsischen Handwerks in das bundesweite Netzwerk von Außenwirtschaftsberatern im Handwerk,
- Zusammenarbeit mit anderen überregionalen Stellen in Niedersachsen im Bereich der Außenwirtschaft (Netzwerkbildung),
- Bereitstellung von Informationen über Ausschreibungen in den MOEL.

(4.2) Einrichtung von Ansprechstellen bei allen niedersächsischen Handwerkskammern und bei relevanten Fachverbänden

Da Niedersachsen ein Flächenland ist, kann die Ausschöpfung des Exportpotenzials nur dann erfolgreich sein, wenn vor Ort bei der relevanten Handwerksorganisation ein Ansprechpartner vorhanden ist. Dieser sollte mit einem bestimmten Prozentsatz seiner Arbeitszeit für Tätigkeiten im Bereich Außenwirtschaft freigestellt werden. Hierunter fallen:

- Identifizierung potenzieller Exporteure,
- Durchführung von Grundberatungen (bei speziellen Beratungen wird der zentrale Außenwirtschaftsberater eingeschaltet),
- organisatorische Durchführung von Veranstaltungen vor Ort,
- Aktualisierung der Außenwirtschaftsdatenbank vor Ort.

Für exportierende Betriebe ist es wichtig, dass sie einen Ansprechpartner in ihrer Handwerksorganisation haben.

(4.3) Bereitstellung eines Förderdarlehens für Investitionen in MOEL

Dieses Darlehen sollte vor allem eine Haftungsfreistellung enthalten; für Investitionen in den MOEL sind bislang nur sehr schwer Kredite zu bekommen, da Forderungen in den MOEL nicht vollstreckbar sind.

Bisherige Förderprogramme sind besser an die Strukturen der KMU anzupassen (z.B. Senkung Mindestkreditvolumen).

(4.4) Förderung der Außenwirtschaftsaktivitäten von KMU

Um die Chancen auf den Märkten der MOEL zu nutzen, sollten folgende Aktivitäten unbürokratisch gefördert werden:

- Durchführung von Ländersprechtagen,
- Unternehmerreisen in die MOEL,
- Messebeteiligungen in den MOEL,
- Aufbau einer Außenwirtschaftsdatenbank und evtl. Kooperationsbörse,
- Erstellung handwerksrelevanter Branchenstudien, Errichtung eines Branchen-Informationssdienstes.

Die Organisation bzw. Durchführung dieser Aktivitäten sollten bei der Anlauf- und Koordinierungsstelle (s. Punkt 4.1) liegen.

(4.5) Angebot von Seminaren über Länderkenntnisse der MOEL (Sprache, Mentalität, Geschäftsgepflogenheiten, Steuer- und Gesellschaftsrecht)

Ohne eine gewisse Kenntnis von Landessprache, Mentalität, Geschäftsgepflogenheiten und der wichtigsten Rechtsnormen ist eine Zusammenarbeit mit Betrieben aus den MOEL bzw. ein Export in diese Länder nur schwer möglich bzw. hat dies eine Abhängigkeit von einzelnen Personen zur Folge, die problematisch werden kann.

(4.6) Vereinfachung und Aufstockung des Praktikantenprogramms für Fachkräfte aus den MOEL

Im Rahmen des niedersächsischen Förderprogramms für Fachkräfte aus Mittel- und Osteuropa, das über die CDG abgewickelt wird, haben eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Handwerksbetrieben Praktikanten aus diesen Ländern ausgebildet, was maßgeblich dazu beigetragen hat, dass diese Betriebe einen Ansatzpunkt hatten, eine betriebliche Kooperation mit Betrieben aus den MOEL einzugehen. Der Erfolg dieses Programms wird jedoch dadurch beeinträchtigt, dass die Beantragung der Mittel sehr bürokratisch ist und die Mittel i.d.R. nicht ausreichend sind.

Veröffentlichungsverzeichnis

(seit 1997)

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

- Heft 35: **Handwerk in Sachsen-Anhalt**, von Klaus Müller und Ingo Mecke, Göttingen 1997, 39 Seiten
- Heft 36: **Handwerksorientierte Regionalpolitik - Hintergründe, Begründungsansätze und Handlungsoptionen unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"**, von Annette Rudolph, Göttingen 1997, 51 Seiten
- Heft 37: **Neuere Erkenntnisse über das Auslandsengagement im Handwerk**, von Klaus Müller, Göttingen 1997, 68 Seiten
- Heft 38: **Struktur und Bedeutung des handwerksähnlichen Gewerbes in Deutschland**, von Klaus Müller und Annette Rudolph, Göttingen 1998, 72 Seiten
- Heft 39: **Auswirkungen der ökologischen Steuerreform auf das Handwerk**, von Ullrich Kornhardt, Göttingen 1999, 52 Seiten
- Heft 40: **Existenzgründungsstatistik im Handwerk**, von Klaus Müller, Göttingen 2000, 39 Seiten (vergriffen)
- Heft 41: **Das Handwerk im Spektrum der Dienstleistungsaktivitäten**, von Ingo Mecke, Göttingen 2000, 24 Seiten
- Heft 42: **Beteiligungskapital als Möglichkeit der Gründungsfinanzierung im Handwerk**, von Marc-Oliver Lux und Klaus Müller, Göttingen 2000, 38 Seiten
- Heft 43: **Beschäftigungseffekte durch Umweltschutz im Handwerk**, von Klaus Müller u. Stefanie Weimer, Göttingen 2001, 51 Seiten
- Heft 44: **Die firmenspezifischen Vorteile von handwerklichen Zulieferern**, von Michael Dornieden, unter Mitwirkung von Klaus Müller, Göttingen 2001, 43 Seiten
- Heft 45: **Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im Handwerk durch Auslandsaktivitäten**, von Klaus Müller, Göttingen 2001, 72 Seiten

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien

- Band 49: **Kammern und Verbände in der Dritten Welt - Funktionsfähigkeit und Entwicklungspotential für Handwerk und Kleinunternehmen -**, von Ralf Meier, Göttingen 1997, 272 Seiten, 28,- EUR
- Band 50: **Generationswechsel im Handwerk - eine Untersuchung über das niedersächsische Handwerk -**, von Klaus Müller, Göttingen 1997, 369 Seiten, 33,- EUR
- Band 51: **Die Bedeutung von Handwerk und Kleinunternehmen für die Regionalpolitik - Eine theoretische und empirische Betrachtung -**, von Annette Rudolph, Duderstadt 1997, 336 Seiten, 30,- EUR
- Band 52: **Handwerk in Sachsen-Anhalt**, von Klaus Müller und Ingo Mecke, Duderstadt 1997, 480 Seiten, 37,- EUR
- Band 53: **Handwerk in Wolfsburg**, von Klaus Müller und Ingo Mecke, Duderstadt 1997, 204 Seiten, 19,- EUR
- Band 54: **Das Internationalisierungsverhalten von Handwerksbetrieben - Entscheidungsprozesse und Strategien -**, von Thomas Ostendorf, Duderstadt 1997, 280 Seiten, 27,- EUR
- Band 55: **Nachwuchssituation und Nachwuchsprobleme im niedersächsischen Handwerk - unter besonderer Berücksichtigung von Frauen -**, von Ullrich Kornhardt, Duderstadt 1997, 213 Seiten, 20,- EUR

- Band 56: **Handwerksentwicklung im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land – Eine empirische Analyse** -, von Annette Rudolph und Klaus Müller, Duderstadt 1998, 264 Seiten, 23,- EUR
- Band 57: **Qualifikationsbedarf und Beschäftigtenentwicklung im niedersächsischen Zulieferhandwerk**, von Wolfgang König und Michael Dornieden, Duderstadt 1998, 204 Seiten, 19,- EUR
- Band 58: **Entwicklungspotentiale des handwerksähnlichen Gewerbes in Sachsen-Anhalt**, von Annette Rudolph und Klaus Müller, Duderstadt 1998, 324 Seiten, 28,- EUR
- Band 59: **Förderung und Stabilität von handwerklichen Existenzgründungen am Beispiel der Region Saar Lor Lux**, von Klaus Müller und Maribel Heyden, Duderstadt 1999, 280 Seiten, 25,- EUR
- Band 60: **Das Handwerk im dienstleistungsgeprägten Strukturwandel**, von Ingo Mecke, Duderstadt 1999, 436 Seiten, 40,- EUR
- Band 61: **Kundenstruktur im Handwerk**, von Klaus Müller, Duderstadt 2000, 130 Seiten, 17,- EUR
- Band 62: **Das Beteiligungskapital im Spektrum der Gründungsfinanzierung im Handwerk**, von Marc-Oliver Lux, Duderstadt 2000, 288 Seiten, 26,- EUR
- Band 63: **Wirtschaftliche Betätigung von Kommunen auf handwerksrelevanten Märkten in Niedersachsen**, von Ullrich Kornhardt, Ingo Mecke, Jörg Oelschläger, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Duderstadt 2000, 162 Seiten, 19,- EUR
- Band 64: **Auswirkungen des zweiten Arbeitsmarktes auf das Handwerk unter Beschäftigungs- und Wettbewerbsaspekten**, von Holger Buch und Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2000 (im Druck)
- Band 65: **Ausprägungen und Erfolgspotenzial des Zulieferwesens im Metallhandwerk**, von Michael Dornieden, Duderstadt 2001, 460 Seiten, 42,- EUR

Kontaktstudium Wirtschaftswissenschaft

- Der Faktor Humankapital im Handwerk**, Duderstadt 1997, 292 S., Kart. 28,- EUR
- Der EURO aus der Sicht des Handwerks**, Duderstadt 1998, 144 S., Kart. 20,- EUR
- Aktuelle Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und Auswirkungen auf das Handwerk**, Duderstadt 1999, 228 S., Kart. 23,- EUR
- Das Handwerk im Zeichen der Globalisierung**, Duderstadt 2000, 248 S., Kart. 27,- EUR
- Kooperation im Handwerk als Antwort auf neue Anbieter auf handwerksrelevanten Märkten**, Duderstadt 2001, 228 S., 26,- EUR
- Perspektiven der EU-Osterweiterung für das deutsche Handwerk**, Duderstadt 2002, 168 S., 22,- EUR

Bibliographie des Handwerks und Gewerbes

(erscheint jährlich)

letzter Band:

Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2000
 Bearbeiter: Mitarbeiter des Seminars für Handwerkswesen
 Duderstadt 2002, 104 S., 12,- EUR

Bezug der Veröffentlichungen:

Arbeitshefte:

*Seminar für Handwerkswesen, Postfach 3744, 37073 Göttingen, Fon: 0551/39 48 82,
 Fax.: 0551/39 95 53, E-Mail: SfhGoe@Uni-Goettingen.de gegen 7,- EUR*

Studien, Kontaktstudium, Bibliographie:

*Verlag Mecke Druck, Christian-Blank-Straße 3, 37155 Duderstadt, Fon: 05527/98 19 22,
 Fax: 05527/98 19 39, E-Mail-Adresse: verlag@meckedruck.de*